

Mit Nichtregierungs-Organisationen Revolution machen?

Ein Bericht zur "Bewegung" der nicht-regierungs-Organisationen in Indonesien

In Indonesien gibt es einen Katalog, in dem ein Großteil der mehrere Hunderte umfassenden NROs, die zur gesellschaftlichen Entwicklung arbeiten, aufgelistet sind.¹ Mit diesem Katalog im Reisegepäck fuhr ein Mitarbeiter einer kleinen javanischen Stiftung unlängst in eine ostindonesische Provinz, in der er bisher kaum Kontakte hatte. Dort klopfte er an die Tür mehrerer Organisationen, die alle zur ländlichen Entwicklung arbeiten. "Ich wurde überall mit weit offenen Armen aufgenommen", berichtete er. "So etwas wie unterschiedliche ideologische Ansätze kannten die gar nicht. Ich gehörte zur Familie der Nicht-Bürokraten. Das reichte."

NRO, das ist schon fast ein Zauberwort - auch bei uns in Deutschland: ein Zauberwort für müdegewordene Linke und all jene, denen das Diskutieren über Klassenstrukturen und deren Überwindung noch nie besonderen Spaß gemacht hat. Ein Zauberwort für politisch und sozial Engagierte, die von der alternativen Eigeninitiative und den Berühmten kleinen Netzen träumen. Ein Zauberwort für Grüne und Bunte, aber auch für Konservative, die der sozialdemokratischen Staatsintervention überdrüssig sind.

NRO heißt nicht-regierungs-Organisation (engl: NGO - non-government organization). Dazu gehören in der BRD Gewerkschaften und Kirchen genauso wie der "Deutsche Paritätische Wohlfahrtsverband", der sich quasi im Auftrag des Staates nach dem sogenannten Subsidiaritätsprinzip um soziale Belange kümmert. NROs, das sind aber auch die Frauenhausinitiativen oder Dritte-Welt-Informations-Zentren, eben die kleinen Netze, als deren Vertreter sich die Grünen ins Parlament gewählt wissen wollen und auf die altgediente Linke gelegentlich etwas verächtlich blicken.

Nicht zu Unrecht. Schon allzuleicht tendieren wir dazu, das außerstaatliche Kleingruppen-Engagement für die neue soziale Bewegung zu halten. Das gilt besonders für die weitentfernten Drittweltländer, in denen diktatorische Regime gesellschaftliche Veränderungen durch die bestehenden Parteien- und Organisationsstrukturen noch unmöglicher machen als bei uns in der BRD.

Indonesien ist mit seinen über 13.000 Inseln und seinen mehreren hundert Volksgruppen ein Land voller Widersprüche. Es wird auf der ideologischen Grundlage seiner Staatsphilosophie "Pancasila" nach dem Prinzip der gesellschaftlichen Harmonie regiert. Um diese Harmonie walten zu lassen, mußte die Regierung Soeharto, die 1965 durch einen gewaltsamen Putsch an die Macht gekommen war, erst einmal all das auslöschen, was an organisierter, oppositioneller Bewegung vorhanden war. Das traf nicht nur die PKI, die kommunistische Partei Indonesiens, und die ihr nahestehenden Massenorganisationen, wie z.B. die Frauenorganisation GERWANI, die alleine über 1,5 Millionen Mitglieder hatte. Es traf auch nationalistisch gesinnte Gruppen, wie die GERMINDO, eine Studentenorganisation, die der PNI, der Partei Soekarnos, nahestanden war.

Nach dieser Säuberungsaktion konnte Soehartos Militärdiktatur damit rechnen, daß die verbliebenen oppositionellen Kräfte eine lange Regenerationsphase brauchen. Diese Zeit nutzte Soeharto dazu, strukturelle Veränderungen zu schaffen, die das Wiederaufstehen von sozialen Bewegungen erschweren sollten.

So ist Indonesien das ASEAN-Land mit den am stärksten reglementierten Gewerkschaften. Dabei hatten die Regelungen der Soekarno Ära grundlegende gewerkschaftliche Rechte, darunter auch das Streikrecht, garantiert. Zu Beginn der "Neuen Ordnung" wurden Gewerkschaften verboten; 1973 rief Soeharto den FBSI (Federal Buruh Seluruh Indonesia) ins Leben. Die alten gesetzlichen Regelungen blie-



Murdani: structural reforms.

ben im wesentlichen bestehen; jedoch hat bei Konflikten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Sinne des ausgleichenden Harmonieprinzips das zuständige Ministerium das letzte Wort. Wann gestreikt wird, bestimmt also Arbeitsminister Soedomo. Auf seinem letzten Kongreß wurde der Verband in "Gewerkschaft für Gesamtindonesien" umgetauft und die Einflußmöglichkeit der Regierung weiter ausgedehnt.

Genauso wie den Gewerkschaften ging es auch anderen gesellschaftlichen Gruppen. So mußten sich die Bauern (Himpunan Kelompok Tani) und die Fischer (Himpunan Nelayan Seluruh Indonesia) in nach 1965 neugegründeten (Regierungs-) Verbänden organisieren. Der Dachverband der Frauenorganisationen KOWANI (Kongres Wanita Indonesia) konnte seinen Namen behalten, doch seine Ziele wurden 1966 von Präsident Soeharto neu festgelegt. Die Studentenbewegung wurde 1978 in dem Gesetz zur "Normalisierung des Kampus" liquidiert. Auch die Zahl der politischen Parteien ließ Soeharto 1970 von zehn auf drei reduzieren; heute spricht man bereits von der "Partai Tunggal", der indonesischen Einheitspartei.

Für die Arbeit an der Basis blieb nur noch eine Lücke: die NROs.

In die letzte Lücke stoßen

Auf meiner letzten Indonesienreise begegnete mir eine Mitarbeiterin einer internationalen Organisation in Hongkong, die mir voll Begeisterung von den vielen NROs, die es hier gebe, vorschwärmte. Das sei einzigartig in Asien, meinte sie verwundert. Das habe sie in diesem diktatorisch regierten Land nicht erwartet.

NROs sind in Indonesien nicht nur eine Reaktion auf die Diktatur: Sie haben bereits eine lange Tradition. Dazu gehört die reformistische islamische Bewegung mit der "Muhamadiyah" (gegr. 1912) oder anti-koloniale nationalistische Bewegungen, wie z.B. die "Taman-Siwa" Schulen (gegr. 1922).³ Auch in der jüngeren Vergangenheit haben

NROs bereits Geschichte gemacht, wie der schon fast legendäre Soewono Blong und seine "Yayasan Modjopahit" in Ostjava. Soewono Blong ist seit nunmehr fast zwanzig Jahren erfolgreich, in der Re-Integration gesellschaftlicher Randgruppen, wie Kriminellen, Prostituierten und Obdachlosen, tätig und erhielt 1983 von Präsident Soeharto eine Art Nobelpreis zur Verbesserung der Lebensbedingungen.

Inzwischen ist die Zahl indonesischer NROs unüberschaubar geworden. Der ergänzungsbedürftige Katalog von "Bina Desa" einer

"Netzwerkorganisation" in Jakarta, beschreibt in seiner 4. und englischsprachigen Ausgabe von 1983 fast 130 Organisationen und nennt 100 weitere Adressen.¹ Über die Hälfte der vorgestellten NROs ist in Java zuhause; zwei weitere regionale Schwerpunkte sind Nord-Sumatra und Flores. In beiden Fällen lassen sich Verbindungen zum Engagement der Kirchen herstellen, in Flores ausschließlich zur katholischen. Auch die Pesantren, die islamischen "Klosterschulen" spielen eine wichtige Rolle im nicht-staatlichen Engagement - z.B. in Süd-Sulawesi.

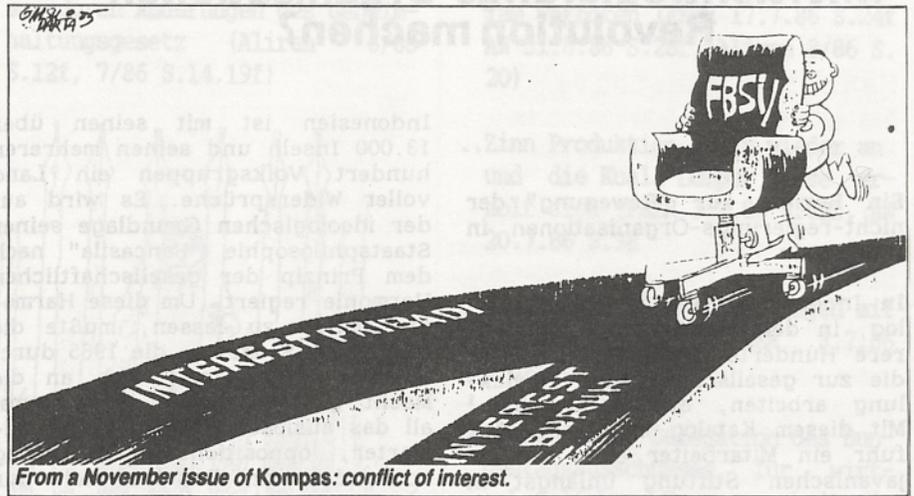
Die Aktivitäten der NROs reichen von landwirtschaftlichen Entwicklungsprojekten über Brunnenbau bis zu Arbeiterschulungen. NROs leisten Rechtshilfe, bilden Kooperativen und unterstützen diese bei der Vermarktung ihrer Produkte. Sie organisieren Bibliotheken für Kinder, Theater für Erwachsene und einfache Kreditsysteme für Bauern und Fischer. NROs kümmern sich um gesellschaftliche Randgruppen und alle Arten von Weiterqualifikationen. Es gibt nichts, was NROs nicht machen ...

Was in dem grünen Katalog von "Bina Desa" an NROs aufgelistet ist, unterscheidet sich in seiner Heterogenität also kaum von dem Spektrum deutscher nicht-regierungs-Organisationen - von "Arbeiterwohlfahrt, Alpenverein und Aktion Dritter Welt". Als gemeinsamer Nenner ist in Indonesien höchstens eine Art Bürokratiemüdigkeit zu finden, auf die der eingangs zitierte javanische NROler bei seiner Reise auf die "Außeninseln" stieß.

Ohne mich auf fundierte wissenschaftliche Ergebnisse beziehen zu können, sondern allein mit dem Erfahrungshintergrund mehrerer Indonesien-Reisen, will ich an dieser Stelle versuchen, ein wenig Struktur in das Sammelsurium von Indonesiens NROs zu bringen:

1. NRO-LIMA BINTANG - die 5-Sterne NROs:

Da gibt es zunächst die "Star"- oder 5 Sterne NROs. Sie sind zu meist sehr groß, haben ihren eigenen bürokratischen Apparat, sind ausschließlich in Java zuhause, unterhalten aber Zweigstellen bis in die entlegensten Provinzen. Sie finanzieren sich z.T. mit Staatsgeldern und werden damit auch zur Exekutive staatlicher Regierungsprogramme. Darüber hinaus sind sie die wichtigsten Ansprechpartner der großen ausländischen Geldgeberorganisationen, wie z.B. der amerikanischen "Asia-Foundation" oder auch deutscher Partienstiftungen. Eine solche 5-Sterne Organisation ist z.B. LP3S aus Jakarta. Herausgeberin der sozialwissenschaftlichen Zeitschrift "PRISMA".



From a November issue of Kompas: conflict of interest.

Interessenkonflikt: Eigeninteressen oder Interessen der Arbeiter

(aus FEER 3.4.86)

Offen Regierungsprogramme zu kritisieren oder gar über strukturelle Veränderungen nachzudenken, können sich diese Institutionen ob ihrer ständigen Publicity nicht leisten. Wie erfolgreich Arbeit im Rahmen gesetzlicher Möglichkeiten der Republik Indonesien jedoch aussehen kann, das demonstriert seit Jahren die größte Rechtshilfeorganisation des Landes "Lembaga Bantuan HUKUM" (LBH), die mit ihren zahlreichen Filialen im ganzen Land unterprivilegierten Bevölkerungsschichten mit Rechtsberatung bei Umsiedlungsfällen, Konflikten mit den Arbeitgebern o.ä. zur Seite steht.

Ein wichtiger Arbeitsbereich der Star-NROs ist das Training für kleinere Organisationen. - Von Bedeutung ist hier nicht zuletzt das Engagement auf den "Außen-Inseln", wo die großen nicht-regierungs-Organisationen im Zusammenhang mit Projekten Tochter-NROs aus der Taufe heben oder eigenständig entstandenen Gruppen Bestand leisten. Sie schulen die "Kleinen" in den Bereichen Organisation und Management, überbringen "know-how" aus dem auch mit Universitäten und anderen Bildungseinrichtungen dichter besetzten Java und versuchen gelegentlich, die lokale Bürokratie für nicht-staatliches Engagement zu erwärmen. Schließlich vermitteln sie Kontakte zu in- und ausländischen Geldgebern. Dies ist ein wichtiger Grund dafür, daß häufig die kleinste Organisation im "hintersten Dschungel" einen ausländischen Sponsor hat (die Verbindungen entstehen jedoch auch auf direktem Wege; das gilt vor allem für kirchliche Kreise).

Gerade diese kleinen NROs, die weit weg von der Zentrale sind, mit wenig innovationsbereiten Bevölkerungsguppen zu tun und mit

der lokalen Bürokratie zu kämpfen haben, empfinden die übergreifende NRO-Solidarität, wenn "Besuch aus Java" kommt. Das Bewußtsein, daß zwischen den potentiellen Mutter-Organisationen und erst gar den ausländischen Geldgebern ideologische Differenzen bestehen könnten, ist nicht vorhanden und angesichts der Problemlage auch offensichtlich nachrangig. Wer aus dem Ausland oder aus Java Einfluß auf Dorfentwicklung in Aceh oder Ambon nehmen will, muß der/die erste sein ...

2. Bürokratiemüde (und) Humanisten

Bürokratiemüde, das sind in Indonesien viele und ganz unterschiedliche Aktivisten. Wer einmal mit dem schwerfälligen, umständlichen und korrupten indonesischen Verwaltungsapparat zu tun hatte, kann dies mühelos begreifen! Bürokratiemüde sind z.B. viele Intellektuelle, die den offiziell zwar schlecht bezahlten, inoffiziell aber sehr einträglichen Beruf des Staatsdieners nicht gewählt haben. Sie finden sich in Organisationen wieder, denen ich in einem Anflug leichter (aber immer solidarischer) Kritik das Etikett Verbal-NROs verleihen möchte. Ihre Fähigkeit, sich in Indonesiens Militärdiktatur Raum für halb-revolutionäre Sprüche und ähnlich geartete Papers zu nehmen, nötigt Bewunderung ab. Viel ist hier von der "Undurchlässigkeit des Staatsapparates" die Rede. von der "mangelnden Partizipation der Bevölkerung" und ähnlichen Schlagworten, die wir in Deutschland allzugen kennen. Diese NROs sehen sich als das ideale Bindeglied zwischen Regierung und Bevölkerung, wollen nach unten hin implementieren und nach oben vorsichtig lobbyieren. Letzteres mag gelingen, für ersteres fehlen mir die Einblicke. Jedoch kann ich mich des Eindrucks nicht erweh-



Kreativität und Selbstbewußtsein fördern: kooperatives Malen

ren, daß sich diese NROs gerade deshalb ihren verbalen Freiraum erhalten können, weil sie ihren großen Sprüchen keine ähnlich gerarteten Taten folgen lassen.

Ganz anders die "Humanisten" unter den Bürokratiemüden. Sie arbeiten in kleinen oder mittelgroßen Organisationen unmittelbar an der Basis, versuchen die Problem, denen sie sich in ihrer Umgebung konfrontiert sehen, mit außerstaatlichen "Eingriffen" zu lösen. Die Bürokratismusmüdigkeit ist dabei keineswegs als grundsätzliche Kritik an Regierungsprogrammen oder dem Gesamtsystem zu sehen; sie richtet sich gegen die untere Verwaltungsebene, mit der man direkt zu tun hat - vom Kabupaten (Distrikt) abwärts. Unzufrieden ist man - gemeinsam mit der obengenannten Gruppe - über die Korruption und die Unfähigkeit der Verwaltung, auf höchster Ebene festgelegte Programme und Zielsetzungen zum Nutzen der lokalen Bevölkerung auszuführen. Die Arbeit dieser NROs richtet sich im wesentlichen an die Betroffenen selbst, z.T. aber auch an die lokale Verwaltung.

(Parallelen zeigen sich zur kommunalen Politikberatung à la Bundesrepublik: Wo die Veränderungen von Strukturen zum Tabu geworden sind, wendet man sich an die untere Verwaltungsebene, die einerseits von staatlichen Einsparungen am unmittelbarsten betroffen ist, aber andererseits die direkte Nahtstelle von Politik und Bevölkerung ist, und versucht, deren Arbeit zu ändern.

Grundsätzliche Strukturen werden in der Arbeit der Humanisten-NROs also nicht angegriffen, doch sind diese aufgrund ihres starken Engagements, ihrer Vertrautheit mit den lokalen Gegebenheiten und ih-

rem unmittelbaren Kontakt zur Bevölkerung häufig sehr erfolgreich.

Auch die Partizipation der Bevölkerung ist kein leerer Programmpunkt, sondern notwendiges Tagesgeschäft, das zu einigen Überraschungen führen kann, wie das Beispiel im nebenstehenden Kasten zeigt.

Es ist ein simples Beispiel von einer hoch angesehenen NRO aus dem Gesundheitsbereich, hinter dem eine eigene Philosophie steckt.

Die Abteilung "Community-Development" des Bethesda-Krankenhauses in Yogyakarta propagiert seit Jahren die Idee vom Krankenhaus ohne Mauern". Gesundheit ist nicht ein "Zustand frei von Krankheit", sondern ein Zustand physischen, psychischen und geistigen Wohlbefindens, zu dessen Schaffung und Erhaltung Individuum und Gemeinschaft selbstverantwortlich beitragen sollen. Gemeinschaftsorientierte Gesundheitsfürsorge richtet sich deshalb nicht an einzelne (Kranke), sondern gleichzeitig an Familie und Dorfbevölkerung. So versuchen die Mitarbeiter von CD mit Menschen der dörflichen Unterschicht in Kontakt zu treten und sie individuell oder als Gruppe darin zu bestärken, daß sie nicht Opfer bestimmter Gegebenheiten, wie schlechter Wasserversorgung, sind, sondern selbst entscheiden können, auf welche Weise gesundheitsgefährdende Probleme in Angriff genommen werden sollen.⁴

Es ist hier nicht das Ziel, Basisorganisationen aufzubauen, sondern lediglich Menschen Anstöße zur selbstverantwortlichen Persönlichkeitsentfaltung zu geben. Wer einmal eine indonesische Schule besucht und gehört hat, wie die Kinder im Chor die Worte der Lehrer nachbeten, ohne dabei zu selbstän-

digem Denken und Handeln angeregt zu werden, wird die Notwendigkeit dieses Ansatzes schnell begreiflich finden.

3. Der Traum von der Strukturveränderung

Ein Problem des menschlichen Lebens sei, daß es zu Änderungen tendiere, schreibt der Anthropologe Niels Mulder in einer Abhandlung zur "Aufrechterhaltung der Ordnung".⁵ Aus diesem Grunde müßten in Indonesien Institutionen von Zeit zu Zeit mit ausgedehnten Feierlichkeiten "neugegründet" werden.

"Die Geburtstage von Ministerien und Armeeabteilungen, der Polizei oder der Inkraftsetzung von Fünfjahresplänen werden pflichtgemäß gefeiert, nicht um über Fortschritte zu sprechen, sondern um die ursprünglichen und erfolgversprechenden Gründungsprinzipien neu zu bestärken. Diese Prinzipien sind gut; sie brauchen nicht neu diskutiert zu werden."

Über die Veränderung von Strukturen in Indonesien nachzudenken oder zu sprechen, ist schlicht unanständig, sie gar zu betreiben, ist nicht tolerierbar. Daß sich im Rahmen der bestehenden NROs viele Aktivisten für die Verbesserung der Lebensbedingungen unterprivilegierter Bevölkerungsgruppen einsetzen, haben die vergangenen Ausführungen gezeigt. Eine gesellschaftliche Veränderung können die nicht-regierungs-Organisationen so jedoch nicht oder zumindest nur sehr langfristig erreichen. Mit NROs wird in Indonesien also keine Revolution gemacht. Wer indessen strukturellen Wandel auf dem Inselstaat herbeiführen will, ist auf die NROs angewiesen. Eine andere Lücke hat das politische System in

Indonesien jenseits des Untergrundes nicht anzubieten.

Doch unterscheidet sich die Arbeit derer, die mehr als die Kritik an der lokalen Bürokratie im Hinterkopf haben, nach außen hin kaum von den Aktivitäten des dargestellten Gesundheitsprojekts. Wo die Gründung von "alternativen" Gewerkschaften oder Bauernverbänden aufgrund der politischen Gegebenheiten nicht möglich ist, bleibt als wichtigster Pfeiler die Bewußtseinsbildung. Sie ist die notwendige Basis dafür, daß in Zukunft die eine oder andere der heiligen Struktur-Kühe geschlachtet werden kann.

Solch eine heilige Kuh ist z.B. die "Grüne Revolution" (vgl. SOA-Info, Nr.1/1985). Weltruhm hat der einst größte Reisimporteur mit seinen vollen Speichern erlangt, und in der fortschreitenden Industrialisierung des Landes spielt die chemische Industrie mit der "nationalen" Produktion von Düngemitteln und Pestiziden eine wichtige Rolle. "Wir haben geweint, als man uns verboten hat, den traditionellen Reis anzupflanzen", erzählte mir einmal ein indonesischer Landwirt, der selbst Reisfelder besitzt. Zugleich entschuldigte er sich beim Mittagessen über die mangelnde Qualität des neuen Reises. Der schlechtere Nährwert der Hybrid-Sorten, die hohen Preise für Düngemittel und Pestizide sind den Bauern ständig bewußt, und sie sind für Veränderungsvorschläge nicht unaufgeschlossen.

Solche Unzufriedenheiten zu kanalisieren, ist natürlich ein langwieriger Prozeß, erfordert geduldigste Basisarbeit, die nur die wenigsten zu leisten bereit sind. Ähnlich sieht es im Bereich der Fabrikarbeit aus. Hunderte von wilden Streiks zeigen, daß die Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern genauso antagonistisch sind wie im Westen. Die Aktivitäten der NROs in den Fabriken müssen sich jedoch außerhalb der gegebenen Strukturen auf Schulungen, Gewährung von Rechtsbeistand und auf das Training zur Persönlichkeitsentfaltung beschränken. Die Aktivisten leben von der Hoffnung, daß dies zum rechten Zeitpunkt Solidarität, gemeinsames Handeln und die Selbst-Organisation der Arbeiterschaft bewirkt ...

Regierung und NROs

Eine Regierung, die so systematisch darauf bedacht ist, Opposition im Keim zu ersticken, wie das Soeharto-Regime, hat längst vorgesorgt; die Weichen für das "Stopfen der letzten Lücke" sind gesetzt. NROs seien für die gesellschaftliche Entwicklung unentbehr-

lich. Emil Salim, Umweltminister und eifriger Kongreßbesucher, läßt keine Gelegenheit aus, dies zu betonen: "Die Entwicklung der Umwelt mit Hilfe der NROs hat sich als sehr nutzbringend erwiesen",⁶ hieß es in einer Grußadresse an WALHI (Wahana Lingkungan Hidup Indonesia), die Dachorganisation der NROs, die im Bereich "Umwelt" arbeiten (sehr weit gefaßt in Indonesien, schließt ländliche Entwicklung und Frauenorganisationen voll mit ein). WALHI wird in der Zukunft der indonesischen NROs eine wichtige Rolle spielen: Am 31.5.1985 verabschiedete das indonesische Parlament ein Gesetz, das die nicht-regierungs-Organisationen parallel der anderen gesellschaftlichen Gruppen unter unmittelbare Regierungskontrolle bringen soll (siehe dazu Artikel zum Ormas-Gesetz). Die Regierung will mit Hilfe dieses Gesetzes (SOA-Info berichtete in mehreren Ausgaben darüber):

- Struktur und Finanzierung der NROs kontrollieren,
- Organisationen einfrieren, die der (individuell auslegbaren) Pancasila-Philosophie widersprechen,
- selbst Massenorganisationen gründen oder benennen, deren Aufgabe es ist, auf die "Kleinen" unmittelbar Einfluß zu nehmen und diese im Zweifelsfall zu "schlucken".

WALHI wird zusammen mit einem halben Dutzend anderer von der Regierung ausgewählter Groß- oder Fünfsterne-Organisationen die Aufgabe zufallen, die Kontrolle über die kleinen Mitgliedsorganisationen zu übernehmen. Verbände, die vor einigen Jahren gegründet wurden (WALHI z.B. 1980), um Verletzung, Austausch von Wissen und gemeinsame Aktivitäten zu organisieren, werden heute dazu benutzt, in- und ausländische Geldströme zu kanalisieren und unliebsames NRO-Potential auszulöschen - von den ehemaligen oder neuen Linken bis hin zu den unbeliebten radikalen Muslims.

Die ausländischen Geldgeber werden - so vermutet man in betroffenen NRO-Kreisen - bei dem Spiel mitmachen. Zu eng sind die politischen und wirtschaftlichen Verflechtungen der großen ausländischen Spendenorganisationen mit der indonesischen Regierung. Das gilt in erster Linie für die mächtigen amerikanischen "Geber", von denen das Soeharto-Regime noch bei keinem seiner politischen Schachzüge im Stich gelassen wurde.

Ob es Jakartas Generälen tatsächlich gelingen wird, das in den letzten zwanzig Jahren entstandene, kritische NRO-Potential auszulöschen, ist an dieser Stelle schwer vorherzusagen und nicht zu erhof-

fen. Letztlich wird alles davon abhängen, inwieweit die indonesische Bevölkerung noch willens ist, das "Kritische-Gedanken-Vernichte-Spiel" mitzumachen.

Erika Jung

Literaturhinweise

- ¹ Vgl. Sekretariat Bina Desam Katalog Bina Desa, Profil Lembaga-Lembaga Swasta Pengembang Masyarakat, 3.Aufl., Jakarta 1981 und 4. englischsprachige Auflage von 1983.
- ² FEER vom 3.4.1986, S.51-60.
- ³ Riwanto Tirtosudarmo: Lembaga Swadaya Masyarakat, in: Bina Desa, Bulletin Intern LSM, LPSM, Feb. 1986, S.14.
- ⁴ Paulus Santosa: The Unsolved Dilemma: Participation from Below, Organized by Hierarchical Bureaucracies. The Case of Indonesia Primary Health Care, unveröff. Manuskript, Yogyakarta 1985.
- ⁵ Niels Mulder: Mysticism and Everyday Life in Contemporary Java, Singapore 1978.
- ⁶ Emil Salim: Kepada Para Pemimpin LSM yang terhormat, Suplemen Pertemuan Nasional Lingkungan Hidup, 37. Mei 1986, in: Tanah Air, April 1986 (edisi khusus).

